
Migration und Behinderung: Viel(es) mehr als nur Doppeldiskriminierung.

Dr. Donja Amirpur
Prof. Dr. Schahrazad Farrokhzad
Prof. Dr. Matthias Otten

Fachtag KSL NRW - Bonn, 30.10.2018

Gliederung

1. Einstieg Fallstudie „Familie Kolat“:
Rekonstruktion von Intersektionalität am konkreten
Beispiel des Falles
2. Ein prozessorientiertes Verlaufs- und Phasenmodell
von Flucht- und Behinderungserfahrungen
3. Ergebnisse und Empfehlungen aus der
wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des
Projekts „Netzwerk Flüchtlinge und Behinderung Köln“

1. Fallstudie

Gespräch mit Lehrerin von Rana im Vorfeld des Interviews mit der Mutter Salma

Gedächtnisprotokoll von Donja Amirpur

INTERSEKTIONALE PERSPEKTIVE: SALMA UND RANA KOLAT

» Macht-, Herrschafts- und Normierungsverhältnisse

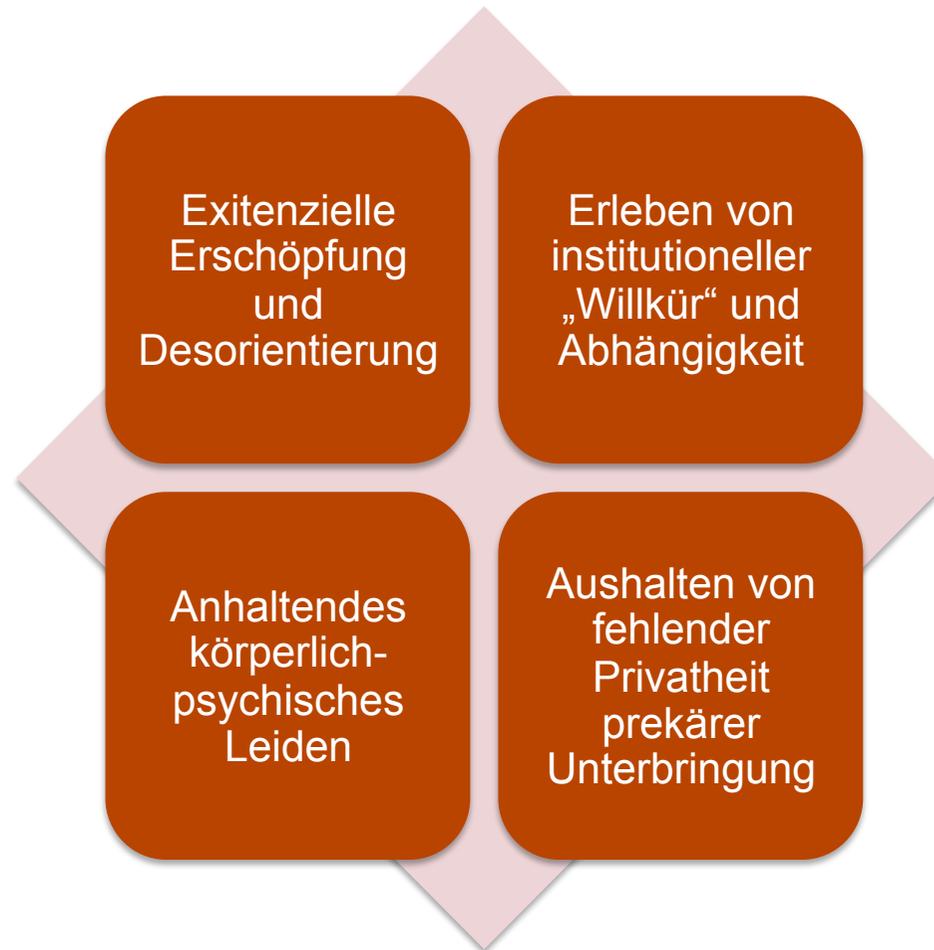
1. soziale Strukturen und gesellschaftliche Positionierungen
2. (hegemonialen) Normen und Werte
3. Zugehörigkeit und Grenzziehung

Im Fokus: Verwobenheiten, Wechselwirkungen,
Interdependenzen

2. Modell

Subjektives Erleben von Flucht- und Behinderungserfahrungen nach Ankunft im Aufnahmeland

„Runter kommen“: Das Erleben der Ankunft



„Ankommen“: im inter-institutionellen Dickicht

Erwirken existenzieller
Gesundheitsversorgung

(Rück)Gewinnen von Orientierung und
Informationen zur Alltagsbewältigung

Erhalt der Familiensolidarität als
primäres Handlungssystem

„Reinkommen“: Legalisierung des Daseins

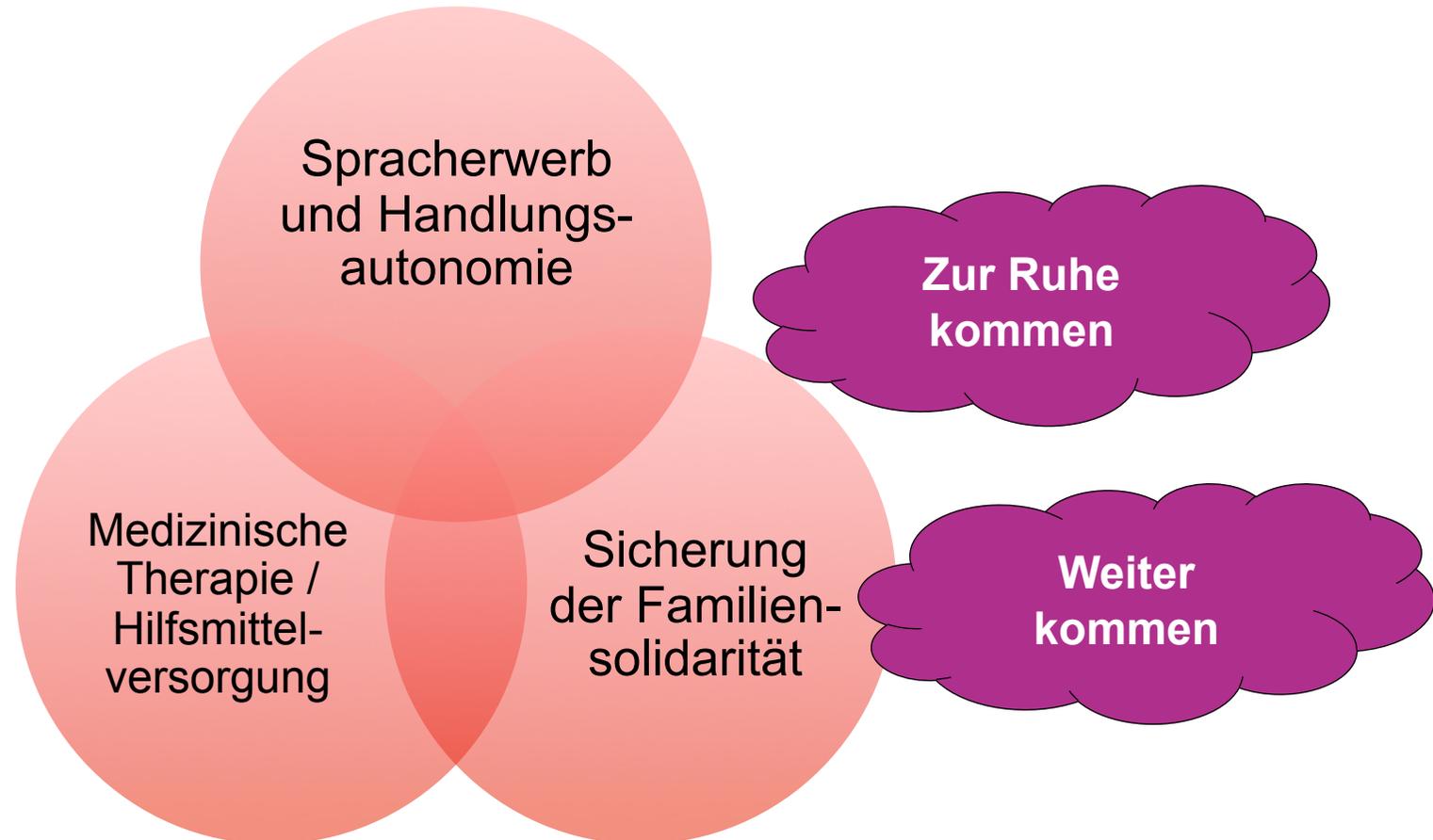
Erhalt eines Aufenthaltstatus

- Anerkennung als Flüchtling
- Subsidiärer Schutz (Dauer)

Schwerbehindertenausweis

- Anerkennung als „Behinderte/r“
- Zugang zu Regelleistungen

„Zur Ruhe kommen bzw. weiter kommen“: Perspektiven der weiteren Lebensführung



Fazit: Ein prozessorientiertes Kaskadenmodell



Runterkommen



Ankommen

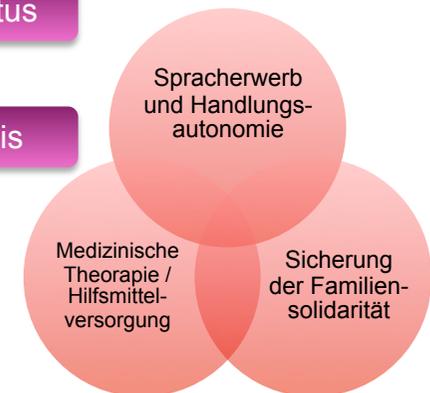
Erhalt eines Aufenthaltstatus

- Anerkennung als Flüchtling
- Subsidärer Schutz (Dauer)

Schwerbehindertenausweis

- Zugang zu Regelleistungen
- Anerkennung als „Behinderte/r“

Reinkommen



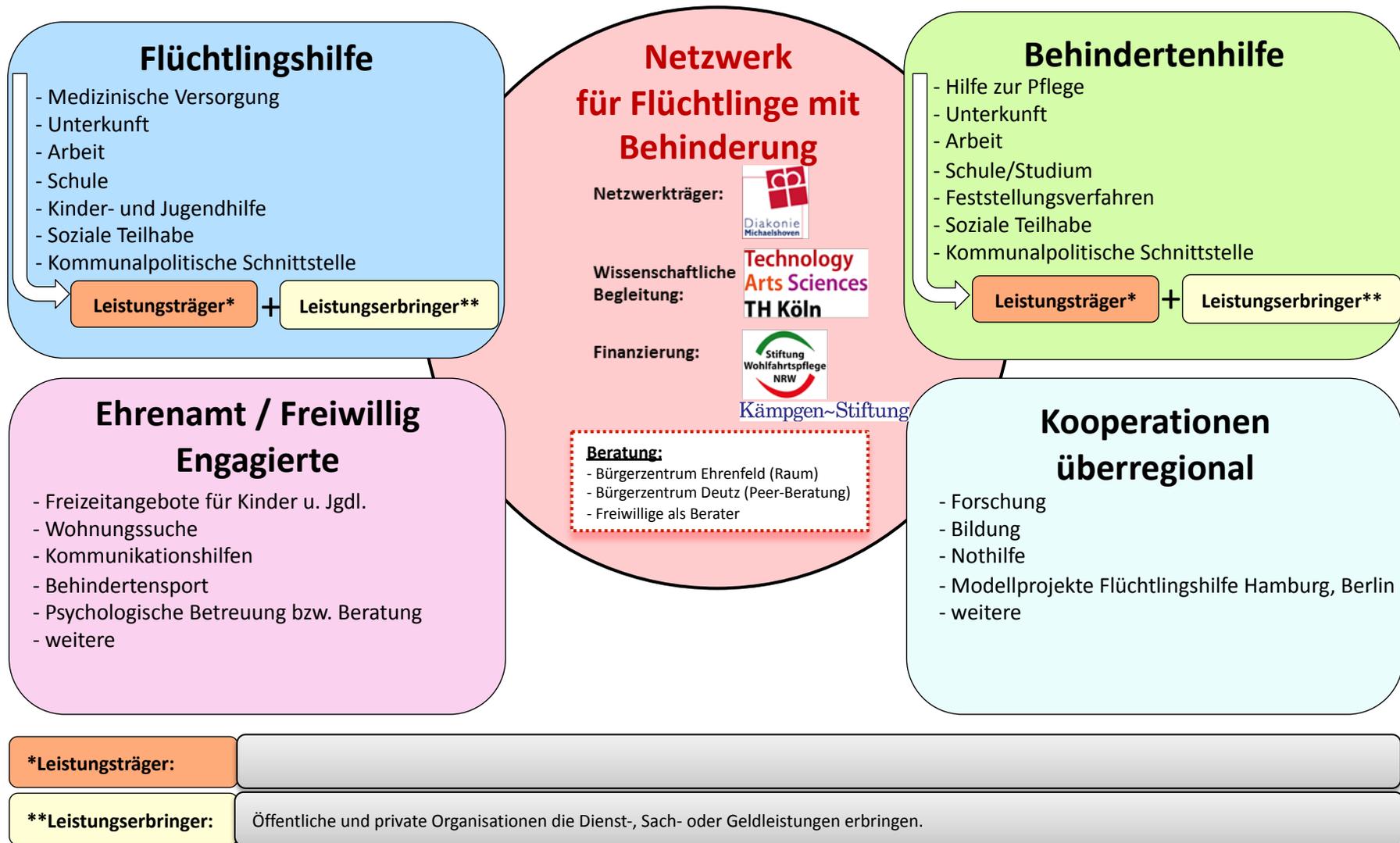
Weiterkommen

3. Ergebnisse und Empfehlungen

Interprofessionelle Zusammenarbeit und Vernetzung

Ausgewählte Ergebnisse und Empfehlungen aus der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Projekts „Netzwerk Flüchtlinge mit Behinderung in Köln“ (2015-2018)

Das Projekt: Netzwerk Flüchtlinge mit Behinderung in Köln



Worum ging es? Drei Dimensionen

Netzwerkperspektive:

Initiierung und Etablierung eines multiprofessionellen und multiinstitutionellen örtlichen Netzwerks von professionellen Beratungs- und Unterstützungskompetenzen

Angebotsperspektive:

Entwicklung innovativer Beratungs- und Unterstützungsangebote für die primäre Zielgruppe der Flüchtlinge mit Behinderungen und – im weiteren Sinne – für institutionelle Akteure und Einrichtungen, die für diese Zielgruppe angemessene Leistungen bereitstellen sollen (z. B. Wohnungsgesellschaften oder Schulen)

Perspektive der Adressatinnen und Adressaten:

Wahrnehmung und Akzeptanz der im Netzwerk entwickelten Ansätze seitens der Flüchtlinge mit Behinderungen, Beurteilung der Angebote und Informationen im Hinblick auf die Verbesserung der (behinderungsbedingten) Versorgungssituation

Zeitlicher Verlauf der Themen der Begleitforschung



Ergebnisse: ZIELGRUPPE

- Hoher quantitativer und qualitativer Beratungsbedarf
- Differenzierung des Zielgruppenbegriffs
- Erweiterung der Informations- und Handlungsmöglichkeiten
- Familie und Freundeskreis als Unterstützungssystem
- Reflexion der Engagementpotenziale bei den Geflüchteten

Empfehlungen: ZIELGRUPPE

- Beibehaltung (ggf. Ausbau) der offenen Sprechstunden als Erstanlaufstelle
- Erweiterung fremdsprachiger Informationen (arabisch, englisch)
- Ausbau von nutzerfreundlichen (übersetzten) Arbeitshilfen und Ausfüllhilfen
- Optimierung des Zugangs und der Transparenz wichtiger Statusinformationen
- Weites Adressatenkonzept unabhängig von fiktionalen Bleibeperspektiven

Ergebnisse: ANGEBOTE

- Differenzierung in Information – Beratung – Begleitung
- Reichweite und Grenzen der Beratung und Begleitung
- Räumliche und sprachliche Niederschwelligkeit
- Verbesserungswürdige Antragsunterlagen

Empfehlungen: ANGEBOTE

- Beibehaltung gestufter Angebotsformaten auf der Basis eines trägerübergreifenden Leitbildes: Information – Beratung – Begleitung
- Bereitstellung eines bedarfsspezifischen Case-Managements
- Stärkung von Peer-Counselings und Community Empowerments
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Selbstvertretungsorganisationen
- Intensivierung der Basis-Qualifizierung von sekundären Zielgruppen (andere Einrichtungen)

Ergebnisse: NETZWERK

- Problem der Feststellung des besonderen Schutzbedarfs
- Verunsicherung durch Informationsmangel
- Nutzung der kommunalen Spielräume bei Information
- Verlaufsweg von der Asylberatung zur Teilhabeberatung
- Nutzung und Verweis auf vorhandene Expertise
- Koordination von Aktivitäten und Mitgliedern
- Fallbezogene Kooperation und Erfahrungswissen
- Förderung der Partizipation von Geflüchteten

Empfehlungen: Netzwerk

- Aufbau eines effizienten kommunalen Clearing-Systems zur Bedarfsfeststellung
- Erhaltung eines zentralen Expertisepools zur Know-How Sicherung
- Sicherung der Kooperationskontinuität, Kontinuität der Ansprechpersonen
- Ausbau träger- und strukturübergreifender Verfahrensroutinen